

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

**Band:** 30 (1989)

**Heft:** 2-3

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen = Comptes-rendus

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**John Eyles & David M. Smith (editors): Qualitative Methods in Human Geography.**

Polity Press, Cambridge 1988. 272 Seiten.

Auf die Autoren der in diesem Paperback versammelten vierzehn Aufsätze kann kein Verdacht fallen, sie betrachteten nicht den Menschen als Mass des geographischen Interesses. Das Buch gibt einen interessanten Überblick über die gegenwärtige Anwendung und Diskussion qualitativer Methoden in der angelsächsischen Geographie. Es findet seine Grenzen an der Individualität der zur Darstellung kommenden Ansätze, einem Markenzeichen qualitativer Forschung.

Die Herausgeber, Eyles (Hamilton Ont.) und Smith (London), bauen mit dem einführenden und resümierenden Beitrag die "Brückenköpfe". Den thematischen Bogen dazwischen spannen acht Berichte von aus Fallstudien gewonnenen Erfahrungen, zwei Methodendiskussionen und ein erkenntnis-theoretisch orientierter Beitrag.

Was heisst "qualitativ"? Mit dem Buchtitel soll zweifellos gut sichtbar die Abgrenzung zu den quantitativen Methoden geleistet werden. Eyles geht rasch zum Begriff "interpretativ" über, der das Buch präziser betitelt hätte. Die Beiträge lesen sich denn auch als Absagen an Methoden, die auf apriorischen, deduktiven Theorien gründen – oder auch auf nur eine Theorie beschränkt sind: Eyles spricht ausdrücklich von *multiple research* und *multiple theories*. Ein solcher Ansatz verweist auf inter- oder (wer das lieber mag) transdisziplinäre Arbeit; daher kann auch die Nähe zur Soziologie und Ethnologie, die in den Beiträgen zum Ausdruck kommt, nicht erstaunen. Es geht hier um Erhebungsmethoden wie freies Interview oder teilnehmende Beobachtung, und ins Blickfeld der Geographie treten Autoritäten der Phänomenologie und Hermeneutik,

Edmund Husserl und Alfred Schutz, oder Hans-Georg Gadamer und Paul Ricoeur, um nur einige wenige zu nennen. In dem Masse, als es um die vom Menschen erfahrene Welt geht, wird "Text" in einem weiten Sinn zum Gegenstand der Geographie. In einigen geistes- und sozialwissenschaftlichen Nachbardisziplinen gehören interpretative Methoden zum erprobten Bestand. Ihre Übertragung auf die Geographie, die auch in menschlichen Angelegenheiten noch immer stark in naturgesetzlichen Kategorien denkt, wird nicht revolutionär, aber bestimmt sehr fruchtbar sein. Wer unter den nach Fallstudien klingenden Titeln einzelner Beiträge mehr als nur das Antönen eines konkreten Berichtes erwartet, wird in einigen Fällen enttäuscht. Mehrere Autoren und Autorinnen setzen voraus, dass der Leser, der sich für die Grundlagen ihrer strengen Methodendiskussion interessiert, diese anderweitig greifbar hat. Natürlich hätten breitere Ausführungen die bereits stattliche Seitenzahl des Buches erhöht; die Abmagerung auf methodische Aspekte, ja, das Bemühen um eine gewisse Verallgemeinerung scheint mir aber gerade das "Qualitative" und damit den Reiz der vorgestellten Ansätze etwas zu beeinträchtigen.

Wo hat eine Geographie mit interpretativen Methoden ihren Platz im Wissenschaftsbetrieb? Smith greift die Frage in seinem Ausblick richtigerweise auf. Tatsächlich passen einige Langzeit-Ansätze, beispielsweise der teilnehmenden Beobachtung, nicht in das traditionelle geographische Curriculum, wie auch die institutionalisierten Fachgrenzen die Landschaft qualitativer Forschung quer durchziehen.

*Justin Winkler, Basel*

## Walter Dettling: Die Genauigkeit geoökologischer Feldmethoden und die statistischen Fehler qualitativer Modelle

Physiogeographica Heft Nr. 11. Kommissionsverlag Wepf & Co. Basel, 1989, 152 Seiten.

Die Genauigkeit geoökologischer Feldmethoden ist der zentrale Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit. Auf der Basis der Gauss'schen Fehlertheorie (B.L. Van der Waerden 1965) wird der Zusammenhang zwischen Messgenauigkeit, Modellansatz und Aussagekraft einer geoökologischen Untersuchung hergestellt.

Es handelt sich somit um eine methodische Arbeit im Grenzbereich zwischen Mathematik und Geographie. Aus diesem Grund wird auch grosses Gewicht auf eine anschauliche Begriffsbildung der mathematischen Methoden gelegt. Soweit es nicht elementare mathematische oder statistische Sachverhalte betrifft, wird versucht, die Grundlagen der Fehlertheorie vollständig darzustellen. Auch wenn dies für die Anwendung der Theorie nicht nötig ist, soll damit die Möglichkeit gegeben werden, die Fehlertheorie nicht nur als "Black Box" in die geoökologische Forschung einzubeziehen.

Zuerst werden die wichtigsten Begriffe und Methoden der Geoökologie vorgestellt. Die Bedeutung der Messgenauigkeit und eine mögliche theoretische Verknüpfung mit der Geoökosystemtheorie werden erörtert. Sowohl wirtschaftliche als auch informationstheoretische Aspekte kommen zur Sprache. Es wird festgestellt, dass für die an Bedeutung gewinnenden geographischen Informationssysteme (GIS) auch der Informationsgehalt einer Einzelmessung bzw. von Messreihen eine wichtige Rolle spielt. Diese theoretischen Aspekte werden durch eine Aufstellung praktischer Einsatzmöglichkeiten der Fehlertheorie im Rahmen geoökologischer Forschungen ergänzt.

Im Vordergrund stehen der statistische Fehler und die Möglichkeiten, diesen zu quanti-

fizieren. Dessen Komponenten absoluter Fehler und relativer Fehler sowie konkrete Massnahmen zur Messung und Darstellung des statistischen Fehlers quantitativer Feldforschung kommen zur Sprache. Die Anforderungen an die Messmethodik, die Form der zu registrierenden Daten und verschiedene Möglichkeiten zur Auswertung werden ausführlich und anhand von Beispielen illustriert.

Als Ergänzung zu den aus der Literatur bekannten Methoden werden zwei weitere Möglichkeiten der Fehlerbestimmung vorgeschlagen, die auf die Randbedingungen geoökologischer Feldmessungen abgestimmt sind.

Der praktische Einsatz und die korrekte Interpretation der Ergebnisse einer Fehlerrechnung werden anhand verschiedener Beispiele behandelt. Die Fehlerrechnung bei Längen- und Flächenkartierung wird kurz besprochen.

Die statistische Aussagegenauigkeit der Universal Soil Loss Equation (USLE) (W.H. Wischmeier & D.D. Smith 1978) wird mit den Begriffen und Methoden aus den vorhergehenden Kapiteln ausführlich untersucht. Es werden sowohl Literaturwerte als auch Messdaten der Basler Bodenerosionsforschung verwendet. Die Fehleranalyse zeigt deutlich, dass die Genauigkeit der Relieferfassung einen sehr grossen Einfluss auf die Abtragsberechnungen der USLE hat. Es ist deshalb zu erwarten, dass die bisher mit der Realität schlecht übereinstimmenden Ergebnisse der USLE unter Einbezug der Fehlertheorie wesentlich verbessert werden können.

W.D.